

Anton Hecke und dessen Ehefrau Caroline, geb. Kohl geboren. Bis zu seinem 10. Lebensjahre besuchte er die katholische Stadtschule zu Trebnitz und nachher das Königliche katholische Matthias-Gymnasium zu Breslau, von dem er, 18 Jahre alt, mit dem Zeugniss der Reife zur Universität entlassen wurde. Er studirte nunmehr in Breslau die Rechte, wurde nach abgelegtem Auscultator-Examen bei dem Königlichen Kreisgericht in Trebnitz und nach abgelegtem Referendar-Examen zuerst in Trebnitz, später bei dem Appellationsgericht in Ratibor beschäftigt. Nachdem er sein Assessor-Examen gemacht hatte, wurde er zuerst commissarisch bei dem Gericht in Bauervitz O./Schl. beschäftigt und später als Kreisrichter daselbst angestellt. Im Jahre 1860 verheirathete er sich mit Anna, der Tochter des Geheimen Justizraths Wollenhaupt aus Ratibor. Im Frühjahr 1864 wurde er zum Rechtsanwalt und Notar bei dem Königlichen Kreisgericht zu Leobschütz und 10 Jahre später bei dem Appellationsgericht zu Ratibor ernannt. Am 17. October 1877 wurde ihm der Titel als Justizrath Allerhöchst verliehen.

Am 1. October 1879 wurde er bei der allgemeinen Justiz-Reorganisation an das Oberlandesgericht zu Breslau als Rechtsanwalt und Notar überwiesen, woselbst er bis zu seinem Tode thätig war.

Seine Ehe war kinderlos. Er starb auf seinem Gute Skotschenine, Kreis Trebnitz, nach dreitägigem Krankenlager an Nierenentzündung — ein Jahr nach dem Tode seiner Frau — am 24. Mai 1896. Beigesetzt wurde er in der von ihm erbauten Gruft im Buchenwald bei Trebnitz an der Seite seiner Gemahlin.

Ausser seiner ausgedehnten juristischen Thätigkeit betheiligte er sich besonders lebhaft am communalen und politischen Leben. In Leobschütz war er mehrere Jahre Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung und Lokal-Schuleninspector. Während seines Aufenthaltes in Breslau war er längere Zeit Vorsitzender des nationalliberalen Wahlvereins. — Unserer Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1893 als wirkliches Mitglied angehört.

Gustav Köhler, Generallieutenant z. D., wurde am 1. März 1818 zu Lübben in der Niederlausitz geboren, erhielt seinen Unterricht auf der dortigen höheren Bürgerschule und trat am 16. Mai 1835 als Avantagieur in die 4. Artilleriebrigade ein. Vom October 1836 ab besuchte er 3 Jahre lang die Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule, wurde am 24. September 1838 zum aggregirten Secondelieutenant befördert und 1840 als Artillerieofficier in die 4. Brigade in Erfurt einrangirt. Vom October 1842 bis Juli 1845 war er zur allgemeinen Kriegsschule (Kriegsakademie), alsdann 3 Monate zum Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment No. 2 commandirt. Von 1847 bis 1852 war er alljährlich vom October bis Mai Lehrer der Militärlitteratur an der 8ten

Divisionsschule in Erfurt, eine Thätigkeit, die im März und April 1850 dadurch eine Unterbrechung erfuhr, dass er als Adjutant zum Generalleutenant von Radowitz commandirt wurde, der damals die Unionsangelegenheiten vor dem Erfurter Parlament vertrat. Nach 14jähriger Officierdienstzeit wurde er am 6. Mai 1852 als Premierleutenant in das 6. Artillerie-Regiment in Breslau versetzt und bis zum 3. April 1855 zur topographischen Abtheilung des Grossen Generalstabes commandirt. Am 14. December 1854 zum Hauptmann befördert, wurde er, nachdem er kurze Zeit in der Front gestanden, 1856 der 3. Artillerie-Inspection in Breslau als Adjutant zugetheilt. Zwei Jahre später wurde er Batteriechef in Neisse, später in Grottkau und 1863 zum 5. Artillerie-Regiment versetzt, in Sagan. Am 6. December 1864 erfolgte seine Ernennung zum Major in der 6. Artillerie-Brigade und Artillerieoffizier vom Platz in Danzig und 1866 unter Belassung in diesem Verhältniss seine Versetzung in die 1. Artillerie-Brigade. 1868 wurde er Oberstleutenant und Commandeur der reitenden Abtheilung im Feldartillerie-Regiment No. 2 in Garz a. O. Am 7. April 1870 erfolgte seine Ernennung zum Commandeur des Niederschlesischen Feldartillerie-Regiments No. 5 in Posen und am 18. Juli 1870 diejenige zum Commandeur der Corpsartillerie des V. Armeecorps. Während des Krieges 1870/71 gegen Frankreich nahm er an den Schlachten von Weissenburg, Wörth, Sedan und vor dem Mont Valérien und an mehreren Gefechten theil und erhielt für Wörth das Eiserne Kreuz 2. Klasse, für Sedan dasjenige 1. Klasse, sowie die Schanenburg-Lippe'sche Militair-Verdienstmedaille. In wie weit sein Eingreifen bei Wörth entscheidend für den glücklichen Ausgang gewesen, ist von der Kriegsgeschichte rühmend anerkannt worden.

Am Tage der Kaiserproclamation in Versailles, welcher er beiwohnte, zum Obersten befördert, war er vom 29. Januar bis 8. März 1871 Commandant des Mont Valérien und stand nach dem Feldzuge zuerst in Posen, dann in Sprottau als Commandeur des Feldartillerie-Regiments No. 5. Im Januar 1874 wurde er zum Commandeur der 6. Artillerie-Brigade in Breslau, am 18. Januar 1875 zum Generalmajor ernannt und am 15. September 1875 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Am 6. August 1895 wurde dem verdienstvollen Führer der Corpsartillerie des V. Armeecorps in der Schlacht bei Wörth von Sr. Majestät der Charakter als Generallieutenant verliehen.

Der Verstorbene, der seit 1874 seinen Wohnsitz in Breslau behielt und seit dieser Zeit auch unserer Gesellschaft als wirkliches Mitglied angehörte, entfaltete eine ziemlich umfangreiche litterarische Thätigkeit. Seit er auf der Allgemeinen Kriegsschule durch Studium der neueren Sprachen den Grund gelegt hatte zu einem umfassenden Studium der Kriegswissenschaften und der Kriegsgeschichte, verfolgte er diese Dis-

ciplinen, soweit es seine Berufspflichten gestatteten, mit Consequenz, in den letzten Jahren mit Vorliebe die militairische Geschichte des Mittelalters. Nachdem er schon 1871 ordentliches Mitglied des gelehrten Ausschusses vom Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg geworden war, hatte er 1873 eine historische Untersuchung „Ueber den Einfluss der Feuerwaffen auf die Taktik“ veröffentlicht, der er folgen liess: „Die Schlachten bei Nikopoli und Warna“ (1882), „Zur Schlacht von Tagliacozzo“ (1884), „Die Entwicklung des Kriegswesens und der Kriegsführung in der Ritterzeit von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis zu den Hussitenkriegen“ (3 Bände 1886/89), sowie ein Ergänzungsheft dazu (1893) und „Geschichte der Festungen Danzig und Weichselmünde in Verbindung mit der Kriegsgeschichte der Freien Stadt Danzig“ (2 Bände 1883). Er starb plötzlich am Herzschlage am 29. October 1896 in Breslau.

Dr. med. Paul Küntzel, Oberstabsarzt I. Classe, wurde am 30ten September 1848 als Sohn des Kreisgerichtsraths Küntzel in Meseritz geboren, besuchte in Folge Versetzung des Vaters nach Posen, von Ostern 1858 ab das dortige Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, das er Ostern 1868 mit dem Zeugnisse der Reife verliess, um vom 22. April 1868 als Studierender der militairärztlichen Bildungsanstalten die Universität Berlin zu beziehen. Nachdem er am 14. Juni 1870 sein tentamen physicum bestanden hatte, wurde er beim Ausbruche des Krieges gegen Frankreich nach vierwöchentlicher Ausbildung mit der Waffe beim 4. Garde-Regiment zu Fuss als Lazarethgehilfe ins Feld geschickt und machte als solcher den Feldzug 1870/71 bei mehreren Lazarethen des III. Armeecorps mit, wofür er die Kriegsdenkmünze für Combattanten erhielt. Am 7. Mai 1871 aus Frankreich zurückgekehrt, setzte er seine unterbrochenen Studien am Friedrich-Wilhelms-Institut fort, wurde am 7. August 1872 auf Grund seiner Dissertation „Experimentelle Beiträge zur Lehre von der Meliturie“ von der Universität Berlin „cum laude“ zum Dr. med. promovirt und nach „gut“ bestandnem Staatsexamen am 11. Juli 1873 als Arzt approbirt. Vom 1. October 1872 bis 15. Februar 1873 wurde er als Unterarzt zum Charité-Krankenhaus commandirt, wo er auf den Abtheilungen der Geheimräthe Frerich und Westphäl thätig war. Am 18. September 1873 wurde er zum Assistenzarzt 2. Klasse im Grenadier-Regiment No. 6 in Posen ernannt, am 25. Mai 1876 zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert und als solcher zum Ziethen-Husaren-Regiment No. 3 versetzt und zum Chefarzt des Garnisonlazareths Friesack ernannt. Am 11. Februar 1878 verheirathete er sich mit Fräulein Minna Stammer, Tochter des inzwischen verstorbenen Bauvorstandes Stammer in Posen, aus welcher Ehe ihm ein Sohn und eine Tochter geboren wurden. 1881 zum Stabsarzt im